

## GLATTWEGS

Von David Marti

### Verdammnis Ehe

Ein weiser Mann hat mal gesagt: «Vier Hochzeiten und ein Todesfall sind wie fünf Todesfälle.» Dieser Mann war Al Bundy, Schuhverkäufer aus einer US-Sitcom. Ich bin selber nicht verheiratet und deswegen hat Gott mich und meine Freundin in die Verdammnis – an zahlreiche Hochzeiten – geschickt. Der Meister zwang uns, das archaische Brauchtum anzusehen. Und wir gingen, um zu sehen.

Da die Wege des Herrn unergründlich sind, vermutete ich, dass Er (oder Sie?) uns anhand eines Wunders von der Göttlichkeit der Ehe überzeugen wollte. Denn es ward an einer Hochzeit vor rund 2000 Jahren, als Jesus, der Zimmermann von Nazareth, Wasser in Wein umwandelte. An den Hochzeiten, zu denen ich eingeladen war, war die wunderliche Gärung aber unnötig. Dort mangelte es nicht an Wein. Doch ich hätte gerne einen Zimmermann gehabt, der Wein in Whisky verwandeln kann. An dieses Branntweinwunder glaube ich allerdings nicht. Dafür glaubten bereits verheiratete Pärchen, bei uns missionieren zu müssen. Wann heiratet ihr? Die Uhr tickt. Kinder sind das Schönste! Birnen helfen gegen Potenzschwäche. Solches Zeug kriegten wir zu hören.

Nach fünf Hochzeiten wendete sich das Blatt. Die ersten Ehepaare hatten ihren Partner satt und fragten uns nach dem Geheimnis einer guten Beziehung. «Es war schon immer etwas teurer, einen besonderen Geschmack zu haben», sagten wir. Oder: «Manche Dinge ändern sich über Nacht.» Und: «Etwas Warmes braucht der Mensch.» Wir waren die Messiasse mit scheinbar nie gehörten Weisheiten – die allesamt Werbebotschaften waren. Die erste von einem Zigarrenhersteller, die zweite von einer Bank und die dritte wurde für die fünf-Minuten-Terrine von Maggi erschaffen.

Das hätte niemand gemerkt, wenn ich nicht auch noch die Weisheit «Rennie räumt den Magen auf – schnell und zuverlässig», verkündet hätte. Ab sofort waren wir für die gottesgläubigen Paare üble Ketzler und für die anderen billige Lobbyisten der Pharmaindustrie.

# Viel Geld für Wenige – oder ein

**DÜBENDORF:** In zwei Wochen stimmen die Dübendorfer über einen Kredit von 8,5 Millionen für ein Mehrzweckgebäude bei der Oberen Mühle ab. Im Interview debattieren Hans-Rudolf Baumberger und Paul Steiner über Sinn und Unsinn des Projekts.

**Herr Baumberger, ein viel gehörtes Argument der Projektgegner ist: Das Mehrzweckgebäude kostet viel, und es profitieren nur ein paar wenige Vereine.**

**Hans-Rudolf Baumberger:** Ich will Sport und Kultur nicht gegeneinander ausspielen, aber von einem Fussballplatz oder der Eishalle profitieren auch nicht alle Vereine. Eine Stadt wie Dübendorf, die den dritt niedrigsten Steuerfuss im Oberland hat, kann sich eine gute Infrastruktur für Sport und für Kultur leisten.

**Paul Steiner:** Da kann ich sogar zustimmen: Dübendorf kann sich den Bau leisten. Das Problem ist, dass uns das Ganze wegen der Folgekosten in den nächsten 30 Jahren über 20 zusätzliche Millionen Franken kosten wird. Damit belasten wir künftige Generationen, die allein für die Erweiterung und Sanierung von Schulanlagen Hunderte Millionen Franken werden zahlen müssen.

**Sie kritisieren die Betriebskosten, Herr Steiner. Darf Kultur nichts kosten?**

**Steiner:** Sie darf, was sie ja auch tut. Die Obere Mühle bekommt im Jahr 275'000 Franken für Betrieb und Unterhalt, und ganze Infrastruktur ist umsonst. Trotzdem reicht das Geld nie. Da wünschte ich mir schon ein bisschen mehr Engagement, etwa beim Generieren von Sponsorengeldern oder den Beiträgen vom Stiftungsförderungsverein.

**Baumberger:** Eine kulturelle Institution ist aber keine Firma, sondern eine Non-Profit-Organisation zum Wohle der Bevölkerung. Das Schwimmbad kann seine laufenden Kosten auch nicht über die Eintritte finanzieren. Zudem wird der Saal mit Platz für 299 Personen den Betreibern ermöglichen, bekanntere Künstlerinnen und Künstler nach Dübendorf zu holen, was sich dann wiederum positiv auf die Einnahmen auswirkt.

**Steiner:** Nur sieht man davon nichts, im Gegenteil. Der jährliche



Hans-Rudolf Baumberger (links) und Paul Steiner schenken sich im Streitgespräch zu

Betriebs- und Unterhaltsbeitrag soll auf 485'000 Franken erhöht werden. Lediglich das Defizit für die eigenen Events sinkt ein wenig, alles andere wird teurer...

**«Mit dem Mehrzwecksaal wird sich das kulturelle Leben stark entwickeln.»**

Hans-Rudolf Baumberger

**Baumberger:** ...was ja nur logisch ist. Eine viel grössere Anlage bedeutet mehr Aufwand. Und dennoch: Die Mehrbelastung durch den höheren Betriebsbeitrag macht im Jahr pro Einwohner gerade mal 20 Franken aus.

**Zurück zu den Kulturvereinen, die ja seit Jahren klagen, sie hätten nicht genügend Räumlichkeiten. Während eine Erhebung zeigt, dass die bestehenden Räume in der Stadt nur zu 40 bis 70 Prozent ausgelastet sind. Wie passt das zusammen?**

**Baumberger:** Diese Zahlen zeigen die Realität nicht, denn an den Wochenenden nützen die Räume

den Vereinen gar nichts, wenn sie nicht gerade ein Konzert haben. Zudem ist die Bühnentechnik oft mangelhaft oder schlicht nicht vorhanden. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie viel Aufwand nötig ist, um etwa in der reformierten Kirche ein Podest für einen Chor aufzubauen.

**Die Stadtmusik steht bald ohne Übungslokal da. Zeigt das nicht exemplarisch den Raumnotstand in der Stadt?**

**Steiner:** Das habe ich schon vor vier Jahren gehört. Wenn die Verantwortlichen es in dieser Zeit nicht geschafft haben, einen Plan B zu erarbeiten, dann haben die ihren Job nicht gemacht. Sie werden einen Raum finden, es gibt genügend, aber es kann nicht Aufgabe der Politik sein, das für sie zu erledigen.

**Angeblich interessieren sich nur neun Dübendorfer Vereine für einen neuen grossen Saal. Also doch viel Geld für Wenige?**

**Baumberger:** Stimmt so nicht. Neun Vereine haben aktiv am Raumkonzept mitgewirkt. Aber bereits heute haben sich über 40 Vereine in der Echogruppe beteiligt. Das Interesse wird noch

# Die kulturelle Bereicherung?



Abstimmung über das Mehrzweckgebäude bei der Oberen Mühle nichts. Fotos: Christian Merz

schlagartig grösser sein, wenn das Gebäude erst einmal steht. Mit dem Mehrzwecksaal wird sich das kulturelle Leben in Dübendorf stark entwickeln.

**«Es ist Unsinn, für viel Geld ein Bedürfnis zu schaffen, das nicht vorhanden ist.»**

Paul Steiner

**Steiner:** Es ist doch Unsinn, für viel Geld ein Bedürfnis zu schaffen, das nicht vorhanden ist. Nehmen wir den Hechtsaal, den die Vereine an 100 Tagen im Jahr gratis nutzen dürften. Dieses Kon-

tingent wird nicht ausgeschöpft, ebenso wenig wie die 100 000 Franken, die die Stadt für die übrigen Raummieten zur Verfügung stellt. Das scheint der Stadtrat auch zu wissen. Er positioniert die Stadt quasi als Ankermieterin für verschiedenste Anlässe und will private Nutzer akquirieren, das zulasten bestehender Anbieter.

**Was halten Sie vom Erschliessungskonzept, Herr Steiner?**

**Steiner:** Das ist für mich nicht existent. Man baut nicht nur keinen einzigen zusätzlichen Parkplatz, nein, man entfernt sogar noch sechs davon. Die Belastung des Quartiers durch Schleichverkehr und wildes Parkieren wird massiv zunehmen. Die Bewohner

## Hans-Rudolf Baumberger

Hans-Rudolf Baumberger (76) hat Anfang der 1980er Jahre die Initiative für ein Kultur- und Begegnungszentrum Obere Mühle lanciert. Er sass von 1979 bis 1990 für die SP im Dübendorfer Gemeinderat und präsidierte diesen 1984 und 85. Von 1990 bis 1998 amtierte Baumberger als Stadtrat, er war zuständig für Tiefbau und Planung. Später war er Stiftungsrat der Oberen Mühle. Seine zuletzt besuchte kulturelle Veranstaltung war eine Kabarettvorstellung – in der Oberen Mühle. *red*

## Paul Steiner

SVP-Gemeinderat Paul Steiner (64) hat als Mitglied der Dübendorfer Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK), beziehungsweise der zuständigen Unterkommission das Projekt Mehrzweckgebäude über Jahre begleitet. Steiner sitzt seit 2014 im Parlament, 2018/19 war er Präsident des Gemeinderats. Seine letzte kulturelle Veranstaltung besuchte er im Zürcher Opernhaus. *red*

leiden bereits in der Badisaison, wenn Badibesucher das ganze Quartier zuparken. Auch für den Langsamverkehr wird nichts gemacht. Ein privater Bauherr würde so niemals eine Bewilligung erhalten.

**Baumberger:** Bis das Mehrzweckgebäude steht, wird sich das ÖV-Angebot verbessert haben. Und das Konzept zeigt, dass es im Umkreis von 700 Metern genügend Parkplätze hat. An die letzte Dreikönigsfeier vor der Oberen Mühle kamen mehr als 1000 Besucher, und es gab beim Schwimmbad noch immer freie Parkflächen.

**Der Standort des geplanten Neubaus in einem historischen**

Kunz. Aus seiner Sicht hätten Informationen darüber deshalb auch «keinen relevanten» Einfluss auf die Meinungsbildung und das Abstimmungsverhalten. Der Vollständigkeit halber seien die Stimmberechtigten jedoch nachträglich mit einer Publikation auf der Website und mittels einer Medienmitteilung über diesen Wert informiert worden. *tba*

## Stadtrat ergänzt Weisung zum Mehrzweckgebäude

Nur noch wenige Tage, dann stimmen die Dübendorferinnen und Dübendorfer über das neue Mehrzweckgebäude bei der Oberen Mühle ab. Allerdings fehlt in der Weisungsbroschüre, die an die Stimmberechtigten versandt wurde, eine Information. Zwar sind mehrmals die Investitionskosten von 8,5 Millionen Franken und die jährlichen betrieblichen Folgekosten

von 485 000 Franken aufgelistet, nicht aber die Kapitalfolgekosten. Die Stadt reicht diese nun nach – sie betragen 296 875 Franken im Jahr.

«In der Weisung an den Gemeinderat war diese Angabe noch enthalten», sagt Stadtschreiber Martin Kunz, «in der Abstimmungsbroschüre hingegen fehlt sie.» Kapitalfolgekosten seien ein rein kalkulatorischer Wert, erklärt

ANZEIGE

1. Februar, 14.30 Uhr  
Breitisaal Winkel



Tickets in unseren Filialen erhältlich  
Kinder CHF 10.00  
Erwachsene CHF 20.00

**Fleischli**  
Einmal... ein Bisschen mehr

Die Adresse für Geniesser

**Ensemble direkt am Fluss steht ebenfalls in der Kritik. Zu Recht?**

**Steiner:** Offensichtlich schon, wenn es nicht mal gelingt, ein taugliches Erschliessungskonzept zu erarbeiten.

**Baumberger:** Der Standort ist ideal. Das beauftragte Architekturbüro orientiert sich an den Bauten, die früher auf dem Areal standen und abgebrannt sind. Durch eine leichte Verschiebung ist es sogar noch möglich, einen grossen Aussenplatz für Begegnungen zu schaffen.

**Andere Kritiker bemängeln, dass man den Mehrzwecksaal besser zusammen mit dem geplanten Hallenbad bauen würde, um Synergien zu nutzen – etwa bei der Kücheninfrastruktur.**

**Steiner:** Kloten ist ein gutes Beispiel dafür: Hallenbad, Stadtsaal, Konferenzräume und Restaurant unter einem Dach. Der Stadtrat hat in diese Richtung leider nie Interesse gezeigt.

**Baumberger:** Ein Hallenbad hat doch komplett andere Anforderungen an eine Küche als ein Kulturzentrum, wer etwas anderes behauptet, hat keine Ahnung von der Materie. Und dann muss das Hallenbad auch erst noch bewilligt werden, was viele Jahre dauern kann. Deshalb ist es nun endlich an der Zeit, die Initiative «Obere Mühle» umzusetzen, welche die Bevölkerung 1985 deutlich angenommen hat.

**Steiner:** Mit den heutigen Infrastrukturen inklusive Hechtsaal ist die damalige Initiative faktisch umgesetzt.

**Baumberger:** Stimmt nicht! Damalige Wünsche wie Theatersaal, Kurs- und Probelokale, Sitzungszimmer sowie Lagerräume für Vereine sind keineswegs erfüllt.

Interview: Thomas Bacher